

— Für Kalendermacher. Planeten, welche im Jahr 1850 regieren. Merkur, den Handelsstand; Mars, das Militär; Vesta, das Priestertum; Juno, die Kamarilla; Ceres, die Klasse der Gutsbesitzer; Pallas, die Göttin der Professoren und Hofräthe.

— London, 9. Jan. Lieutenant Waghorn, der Schöpfer der Ueberlandpost ist am 8. Jan. in London, 49 Jahre alt, gestorben, und zwar in bedrängten Vermögensumständen — einer Folge seiner Anstrengungen für Einrichtung der Triestiner Postroute.

— Kein Wunder, daß der Kaffee, wie die Hausfrau am Haushaltungsgelde gespürt hat, theurer geworden ist. Die letzten dürftigen Jahre haben alle Borräthe in Deutschland fast rein aufgezehrt und auf Brasilien und Java ist die letzte Ernte zwar nicht umgeschlagen, aber wenig eriebig gewesen. In Brasilien wurden im letzten Jahre ungefähr 1,200,000 Säcke geerntet, in jedem der beiden vorhergehenden Jahre 1,800,000 und auf Java sind wenigstens 400,000 Säcke weniger gebaut worden. Allein in diesen beiden Ländern, woher der meiste Kaffee bezogen wird, hat der Ausfall gegen 140 Millionen Pfund betragen und der Ausfall in der Haushaltungskasse tritt jetzt erst ein.

— Dem Staatsanzeiger zufolge ist die Prinzessin Auguste an den Masern (rothe Flecken) erkrankt, doch nimmt die Krankheit einen regelmäßigen leichten Verlauf.

— Der „Württ. Staatsanzeiger“ verhöhnte die Versammlung der Preußenfreunde in Blochingen in einer ganzen Reihenfolge von bissigen Artikeln in jeder möglichen Weise, woraus sich also der Schluß ziehen läßt, daß Seitens unsrer jetzigen Regierung ihrem Treiben in keiner Weise werde Vorschub geleistet werden.

— Stuttgart. Der freche Dieb, welcher im Adler hier einen Reisenden um 500 fl. bestohlen hatte, ist dieser Tage in Mainz im rothen Hause verhaftet worden. Er hatte sich hier für einen Studenten ausgegeben, er ist aber ein Schneider; man fand nur noch wenig von dem gestohlenen Gelde bei ihm vor.

Für Auswanderer.

Die Hauptagentur der englisch-amerikanischen Postschiffe zwischen London und New-York

beginnt auch für dieses Jahr mit ihren 17 in Hinsicht der Bauart, so wie der Bedienung als ausgezeichnet gut anerkannten gekupperten Postschiffen ihren regelmäßigen Dienst, und können Passagiere von heute an auf den den 6., 13., 21. und 28. jeden Monats pünktlich von London absegeln und durch Dampfschiffe in die hohe See gezogenen

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Schiffen von Mannheim nach New-York befördert werden.

Diese Linie besteht bereits seit 25 Jahren und hat dieselbe in den 3 letzten Jahren, wo sie anfang, deutsche Auswanderer aufzunehmen, über 16,000 Personen befördert, welche in allen ihren Briefen an ihre Verwandten ihre völlige Zufriedenheit über die Expedition ausgesprochen haben. Unsere Postschiffe werden von erfahrenen ausgezeichneten Kapitänen geführt und bieten den Auswanderern vermöge der Pünktlichkeit ihrer Abfahrt, ihrer hohen Zwischenbede und der strengen Aufsicht eines von der Königl. englischen Regierung angestellten Arztes und Commissärs die größte Garantie dar. Keiner unserer Passagiere darf, bevor er ärztlich untersucht ist, das Schiff betreten, und hat sich diese väterliche Fürsorge für den Passagier allzeit so wohlthätig bewiesen, daß voriges Jahr, wo die Cholera so manche Opfer verlangt hat, solche nach einer Fahrt von 21 bis 32 Tagen glücklich und wohl in Amerika anlamen. Eine solche Vorsicht ist in keinem andern Hafen getroffen worden, daher denn auch die vielen Sterbfälle auf anderen Schiffen, welche sich auf einem von Havre spedirten Schiffe sogar auf 37 Tode belaufen.

Der Ueberfahrtspreis einer erwachsenen Person ist fl. 66, eines Kindes von 1—12 Jahren fl. 45, Säuglinge unter 1 Jahr sind frei.

In diesen Preis ist 1) Logis und Beföstigung der Auswanderer während des ganzen Aufenthalts in London bis zur Abfahrt des Postschiffes und 2) auf dem Schiffe während der ganzen Seereise die wöchentliche Lieferung von 5 1/2 Pfund Schiffszwieback, 3 Pfund Mehl, 2 Pfund Reis und 4 Loth Thee nebst 1 Pfund Zucker begriffen.

Aufordersanträge auf diese Postschiffe nimmt fortwährend entgegen, so wie auch jede erwünschte Auskunft gerne und unentgeltlich erteilt

der Bezirksagent:
J. Berthold.

Bachnang. Naturalienpreise vom 16 Jan. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	4	12	3	53	3	40
„ Roggen . . .	6	40	—	—	—	—
„ Weizen . . .	8	48	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	6	40	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	52	5	20	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	36	3	30	3	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	48	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	48	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	36	—	35	—	—
„ Erbsen . . .	1	12	—	56	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 7.

Dienstag den 22. Januar

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.



Unter den bereits bekannten Bedingungen kommt in dem Staatswald Jurswald, Abtheilung C, folgendes Material zur öffentlichen Versteigerung am Samstag den 26. d. M.,

- nämlich:
- 3 Buchen-Stämme,
- 2 Hagenbuchen dio. und
- 1 Eschenstamm von 12—54' Länge und 7—16" mittlerem Durchmesser; ferner
- 12 3/4 Klafter buchene Scheiter,
- 8 " " und
- 3/4 " Nadelholz-Prügel und
- 1700 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft findet an genanntem Tage früh 9 Uhr auf dem Rathhaus in Jurs Statt.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufes Sorge tragen. Reichenberg, den 15. Januar 1850.

R. Forstamt.

Bachnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Webers Johann Friedrich Jäggle von hier werden am Dienstag den 29. Januar 1850 Nachmittags 2 Uhr verkauft: 2 Brill. Acker im Benzwasen, neben David Sorg, Anschlag 60 fl., und 1/2 Brill. 5 1/2 Acker Krautland in der obern Au, neben Resner Escher,

Anschlag 40 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 16. Januar 1850. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Oberbrüden.

Wirthschafts = Verkauf.

Die in diesen Blättern schon mehrmals beschriebene Löwenwirthschaft ist nun zu 2200 fl. angekauft und kommt solche nebst den Gütern am Samstag den 2. Februar, Mittags 12 Uhr, zum wiederholten Verkaufe, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 2. Januar 1850.

Schultheißenamt. Breuninger.

Oberweissach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Erb, Webers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in

gebäude: einem einstöckigen Wohnhaus mit Stall und Keller, oben im Weiler;

Acker:

1/2 Brill. 5 1/8 Acker in untern Schelmäckern;

Wiesen:

1/2 Brill. 14 Acker in Pfoischwiesen, am Dienstag den 12 Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gemeinrathszimmer dahier zum Verkauf

gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sich auswärtige mit Prädi- kats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Den 19. Januar 1850.

Schultheiß Sch ü ß l e.

Bell. [Futter-Verkauf.]

Es sind dahier circa 20 Centner gut gebörtes Futter zum Verkauf ausgelegt. Liebhaber hiezu können sich bei Anwalt Kaiser dahier melden. Schultheißenamt. Molt.

F o r n s b a c h.

Früchte = Verkauf.

Am Mittwoch den 30. d. M. werden nachstehende Zehent-Früchte gegen baare Bezahlung im öffent- lichen Aufstreich zum Verkauf ge- bracht:

- 50 Scheffel Dinkel,
- 16 Scheffel Einkorn,
- 28 Scheffel Haber und
- 16 Scheffel Spigfrucht.

Die Liebhaber werden auf gedachten Tag Vor- mittags 9 Uhr hieher eingeladen. Den 19. Januar 1850.

Ortsvorstand: Klent.

Neufürstehütte.

Haus- und Güter-Verkauf.

Die von der Stiftungspflege Lichtenstern aus der Gantmasse des Albrecht Wahl dahier angekaufte Liegenschaft, bestehend in

- einem halben Wohnhaus sammt Hofraithe,
- 1 1/2 Brtl. 3 1/4 Rth. Baumgarten vor und hinter dem Haus,
- 1 Mrg. 1/2 Brtl. 14 5/8 Rth. Acker,
- 3 Mrg. 1/2 Brtl. 11 Rth. Wiesen,
- 2 Mrg. 1 Brtl. 4 3/4 Rth. Wald auf Großhöch- berger Markung,

kommt am Samstag den 26. d. M., Mittags 11 Uhr,

auf dem Rathszimmer zu Neufürstehütte zum öffent- lichen Wiederverkauf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß zu Zahlung des Kauffchillings mehre jährige Jahreszinsen gestattet werden.

Den 15. Januar 1850.

Stiftungspflege.

Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g. Am Sonntag den 27. wird die hier bestehende Harmoniemusikgesellschaft zum Besten ihrer Kasse unter Mitwir- kung des Liederkranzes eine musikalische Abendunterhaltung im Schwanen geben, wozu Alle, denen an der Erhaltung dieses Instituts etwas liegt, freundlich eingeladen werden. — Anfang um 7 Uhr; Eintritts- geld 6 kr. für die Person.



B a c k n a n g. [Acker-Verkauf.]

Der der Gottlieb Hailer's Wittwe gehörige 1/4 Morgen Acker in der Klein- klinge ist um 60 fl. angekauft und kommt nächsten Samstag den 26. Abends 5 Uhr in der Krone zum Aufstreich.



B a c k n a n g. Sehr gut kochende gerollte Gerste, zu 5 kr. das Pfund, bei G. Schäfer's Wittwe.

B a c k n a n g. Im dritten Stock habe ich 2—3 Zimmer nebst allen Erfordernissen zu vermieten. G. Schäfer's Wittwe.

U n t e r w e i s s a c h. [Geld-Dfert.] 50 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Gottlieb Erb.



B a c k n a n g.

Aufruf zu einem Verein für deutsche Einheit.

Als im März 1848 gleich einem elektrischen Schlag alle Völker Deutschlands das Verlangen nach Einheit durchzuckte, da erkannten die deutschen Fürsten die Nothwendigkeit, eine solche in nationalem Sinne durch eine Volksvertretung schaffen zu lassen, und alsbald wurde eine Versammlung von aus allen Gauen Deutschlands gewählten Abgeordneten nach Frankfurt berufen, um nicht nur diese Einheit, son- dern auch die damit nothwendig verbundene Freiheit des deutschen Volkes durch eine Verfassung festzu- stellen.

Nach langem, bangem Warten gelang es end- lich dieser Versammlung, eine Reichsverfassung in dem angegebenen Sinne zu Stande zu bringen, allein nicht nur der von der Nationalversammlung erwählte Reichsverweser weigerte sich, dieselbe durch-

zuführen, sondern auch die einzelnen Fürsten sträub- ten sich gegen ihre Anerkennung.

Das biedere Schwabenvolk erhob sich im Verein mit seiner Regierung wie Ein Mann, um von sei- nem Fürsten diese Anerkennung zu verlangen.

Sehnsuchtsvoll blickte nun jeder Patriot hinaus über den heimathlichen Heerd nach dem größeren Vaterland, erwartend, daß die andern Volksstämme in gleich ernster gesetzlicher Haltung dieselbe For- derung auch an ihre Fürsten stellen werden, allein statt der rettenden That konnte er nur auf der Einen Seite Theilnahmlosigkeit, auf der andern die Anwen- dung verwerflicher Mittel erblicken.

Wurde auch durch die eingetretene Zwietracht und jene wie ein böser Geist über Deutschland schwebende österreichische Politik die Hoffnung auf baldige Verwirklichung deutscher Einheit und Größe in die Ferne gerückt, so ist doch in dem aus dem Dreikönigsbündniß hervorgegangenen Verfassungs- Entwurf, so viele Mängel derselbe auch haben mag, noch eine Grundlage gegeben, auf der weiter gebaut werden kann. Diesen Bau zu fördern, und dem deutschen Volk das Urrecht wieder zu verschaffen, in gemeinsamer Berathung seine Angelegenheiten zu ordnen, hat sich in Stuttgart ein Verein gebildet, dessen Aufgabe es zunächst ist, eine möglichste Ein- heit des deutschen Volkes gegründet auf Volksver- tretung beim Bunde zu erstreben und zu diesem Be- hufe unsere Regierung zur Beschickung des Erfurter Reichstages zu veranlassen.

Damit nun, wenn je die Feinde der Einheit und Freiheit über uns siegen sollten, ihnen der Vor- wurf benommen sey, daß an unserer Ungenügsam- keit das Zustandekommen eines einzigen Deutschlands habe scheitern müssen, wollen auch wir in unserem Bezirke einen solchen Verein gründen und laden alle unsere Gesinnungsgenossen zu einer Versamm- lung am Sonntag den 27. Januar 1850 Nachmit- tags 3 Uhr im Gasthaus zum Schwanen dahier ein. Den 21. Januar 1850.

Jakob Bürner, Gemeinderath. J. F. Adolff, Fabrikant. W. Hochstetter, Rechtskonsulent. Christian Schmückle, Stadtschultheiß. Ferd. Thumm. C. A. Lübke, Stiftungspfleger Uebelmesser. Ziegler, Dr. Med. A. Isenflamm. A. G. Kurz.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Backnang.

G e b o r e n e :

- 26. Nov.: Jakob Wilhelm, S. des Gottfried Ludw. Pfizenmaier, B. und Metzgers.
- 4. Dez.: Friedrich Wilhelm, S. des Lorenz Jakob Velz, B. und Metzgers.
- 5. — Friedrich Wilhelm, S. des Gottlieb Eckert, B. und Bauers auf dem Ungeheuerhof.
- 12. — Marie Elisabeth, T. des Gottlob Wolf, B. und Rothgerbers.

- 18. Dez.: Theodor Paul, S. des Friedrich Erhard Esenwein, B. und Apothekers.
- 20. — Johann Jakob, S. des Johs. Sanzenba- cher, B. und B.
- 27. — Christian Wilhelm, S. des Christian Schill, B. und Schlossers.
- 31. — Pauline Magdalene, T. des Gottlieb Ludw. Dreuninger, B. und Kronenwirths.
- 31. — Jakob Gottlieb, S. des Christian Gottlieb Eckstein, B. und Rothgerbers.

G e s t o r b e n e :

- 2. Dez.: Christine Katharine Wieland, Ehefrau von Joh. Carl Wieland, B. und Weber, an Brust- wassersucht, 67 J. weniger 3 Wochen alt.
- 4. — Marie Rosine, T. des Gottlieb Wilhelm Reichert, B. und Hutmakers, an Sichtern, 1 J. 2 M. 5 T. alt.
- 5. — Gottlieb Heinrich Diller, ledig, an Auszehrung, 59 J. 4 M. 21 T. alt.
- 16. — Michael Friedrich Seiz, B. und B. auf dem Ungeheuerhof, an Brustwassersucht, 68 J. 6 M. 7 T. alt.
- 24. — Friedrich Hermann, S. des Ludwig Gottlob Stierlin, B. und Stadtpflegers, an Auszeh- zehung, 19 J. 2 M. 8 T. alt.
- 26. — Elisabeth Frey, Ehefrau von Johann David Frey, Weber, an Wassersucht, 54 J. 11 M. alt.
- 30. — Luise Friederike Jäfinger, Ehefrau von G. Jak. Jäfinger, B. und Maurer, an Wasser- sucht, 57 J. 7 M. 22 T. alt.

Aufruf der Centralleitung des Wohl- thätigkeitsvereins.

Es sind bald drei Jahre her, seit wir mit offenem Vertrauen uns an unsere Mitbürger gewendet und sie zur Bildung von Wohlthätigkeitsvereinen in den Bezirken aufgefordert haben, um der drängenden Noth zu steuern. Unser Ruf hat zu unserer großen Freude damals williges Gehör gefunden, viele Vereine sind gegründet worden, haben sich an uns angeschlossen und im Segen gewirkt. Aber die Zeiten haben sich seither geändert nach dem Rath des Höchsten, welter- schütternde Ereignisse sind eingetreten und haben in viel- facher Beziehung die Verhältnisse der Gesellschaft umgestaltet. Auch mit unsern Vereinen ist es an- ders geworden — sagen wir es offen — manche zwar haben uns ihre Theilnahme und Mitwirkung bis heute bewahrt, aber viele sind unter dem Druck der Zeit ermattet und nicht wenige haben mit dem Ende der Theuerung selbst auch ein langsames Ende gefunden. Die Centralleitung hat es tief zu beklagen. Denn noch ist die Noth noch nicht verschwun- den; die letzten Jahre haben vielmehr neue Schäden und wie die Verarmung vieler unserer Mitbrüder, so einen beklagenswerthen Verfall der Sitten, der Zucht und Ordnung im Volk und in Familien, herrschenden Unglauben und Irreligiosität, als die Wurzel alles Uebels, vor uns aufgedeckt. Es sind sociale und sittliche Uebel offenbar geworden, welche

entweder gehoben werden müssen, oder zur Auflösung führen.

So sieht sich die Centralleitung veranlaßt, wieder ein Wort des Vertrauens und der Ermunterung an alle Menschenfreunde zu erneuerter Thätigkeit für die Hebung unserer Nothstände zu richten, und sie hofft nicht vergebens. Wohl hat der Staat das Seinige zu thun und die Kirche das Ihrige, und sie werden mit ihren Kräften nach dem Bessern ringen. Aber sie können nicht alles thun; da, wo noch sittliche Kraft und Religiosität ist, muß sie hervortreten und ihnen in freier Vereinigung zur Stütze dienen.

Auf diesem Gebiete der freien thätigen Liebe und ihrer Vereine haben sich nun zweierlei Bestrebungen, bei tiefer Einsicht in die bestehende Noth und deren Abhilfe, in neuester Zeit bereits mit glücklichem Erfolge geltend gemacht: es sind auf der einen Seite jene socialen Bestrebungen, welche auf dem richtig verstandenen Prinzip der Selbsthilfe beruhen, wie die Liedke'schen Sparvereine, die Arbeiter-Associations u. s. w., auf der andern Seite jene großartigen sittlich-religiösen Anstrengungen, welche zur Heilung der Schäden von innen heraus gemacht werden und in der evangelischen Kirche in den Vereinen für innere Mission, in der katholischen, theilweise in den Pius-Vereinen und in andern damit verwandten und zusammenhängenden Vereinen ihren Ausdruck gefunden haben.

Die Vereine für innere Mission, über welche uns nähere Mittheilungen zunächst vorliegen, nehmen sich schon der Kinder an, wo sie verwahrloßt und verlassen sind, durch Unterbringung derselben in christlichen Familien oder in Rettungshäusern; sie gründen und überwachen Kleinkinderbewahranstalten, Volksschulen und deren regelmäßigen Besuch, Industrie-schulen, den Confraternen-Unterricht, richten Kindergottesdienste ein u. s. w. Für die Fortbildung und Bewahrung der Jugend suchen sie durch Fortbildungs-Sonntagschulen, Lese-, Diensthöfen-Anstalten u. s. w. zu helfen. Für die wandernde Bevölkerung werden christliche Jünglingsvereine gegründet, Lese- und im Winter Wärmelocale geöffnet, das Viaticum und die Spitäler werden zu religiösen Ermahnungen benützt, Bibeln und andere erbauliche Schriften werden an sie ausgeheilt, die Gemeinde soll zu herzlicherer Theilnahme an ihren Gliedern in der Fremde erweckt und allgemeinere Fürbitte für sie eingelegt werden. Besondere Vereine nehmen sich der Gefangenen an und benützen als Mittel der Besserung, die Bekanntmachung der Sträflinge mit der Bibel und sonstigen passenden Schriften, Predigt, Katechisation, specielle Seelsorge, Unterricht im Lesen, Schreiben, Sorge für angemessene Beschäftigung, Bildung christlich gesinnter Gefangenwärter, den schriftlichen Verkehr mit den Gefangenen, zumal wo der mündliche nicht erlaubt ist. Ebenso sind Vereine für entlassene Sträflinge, Zufluchts Häuser für gefallene Mädchen gegründet. Für Kranke sorgen sie für durch Errichtung von Krankenhäusern, häusliche

Krankenpflege, namentlich auch Pflege armer Wöchnerinnen, Anstellung christlicher Hebammen, Bildung christlicher Krankenpfleger und Pflegerinnen (Diaconissinnen), Vorlesung aus Erbauungsschriften bei regelmäßigen Krankenbesuchen, Veranlassung der Besuche von Geistlichen. In Beziehung auf die Armen aber dringen jene Vereine vor Allem auf die Einführung einer acht-christlichen Armenpflege, Hebung eines christlichen Familienlebens, (wobei sie allerdings auch die Nichtarmen im Auge behalten) Sonntagsheiligung, Besuch des Gottesdienstes, Gebrauch der Sacramente, Beförderung des Hausgottesdienstes, Veranstaltung von Bibelstunden, Einsegnung wilder Ehen, Ausöhnung der Eltern; sie fordern die Abschaffung des Bettels, gründen Mäßigkeits-, Spar-, Arbeitsvereine, Vereine und Anstalten für die bessere Nahrung (Suppen-Anstalten), Kleidung, Wohnung, Darlehens-, Sterbe-, Pensionenkassen und anderes.

Auch die Thätigkeit der Piusvereine in der katholischen Kirche erstreckt sich, wenn sie sich gleich in erster Linie eine andere, den Zwecken der Centralleitung ferner liegende Aufgabe stellen, vielfältig auf Hebung der Noth und der Uebel, an welchen unser sociales Leben kränkt. Weckung und Förderung eines ernsten religiös-sittlichen Sinnes in allen Gliedern der Gesellschaft, thätige Nächstenliebe gegenüber der Armuth, der Krankheit, dem Elende u. s. w. wollen auch sie, und dafür sind auch ihre vereinten Kräfte thätig. Außerdem sind aus den Piusvereinen theils hervorgegangen, theils haben sich an sie angeschlossen und ihnen zur Seite gestellt andere Vereine, wie z. B. die Ect. Vincenz-Vereine, die Ect. Elisabeth-Vereine, des heil. Karl von Borromäo und andere, welche nur einzelne Zweige des christlichen Wohlthuns, wie Krankenpflege, Unterstützung verschiedener Klassen von Hilfsbedürftigen, Erziehung armer und verlassener Kinder, auch Verbreitung guter Bücher u. s. w. für ihre besondere Thätigkeit sich ausgewählt haben.

Natürlich wirkt von diesen Vereinen jeder zunächst auf dem Boden und mit den Mitteln der eigenen Kirche.

Es erhellt hieraus zur Genüge, wie in den mannigfaltigsten Beziehungen das Wirken dieser Vereine mit dem der Bezirks-Wohlthätigkeitsvereine und der Centralleitung zusammentrifft, und wie sehr diese sich verpflichtet fühlen mußte, den Bestrebungen jener bei so vielen gemeinsamen Berührungspunkten ungetheilte Aufmerksamkeit zu schenken, wenn dieselben auch den konfessionellen Standpunkt eben so nothwendig festhalten, als die Centralleitung in ihrer Stellung genöthigt ist, sich außer demselben zu halten. Aber es erhellt auch, wie vielerlei die Noth, wie unermesslich groß das Feld ist, das uns unsere Zeit zur Arbeit geöffnet hat. Es erhellt, wie sehr wir der Kräfte aller wahren Menschenfreunde und ihres eifrigen Zusammenwirkens bedürfen, um, wo es noth thut, Hilfe zu leisten. An Mitteln und Kräften hiezu fehlt es in unserem theuren Vaterlande nicht, das Württemberger Volk hat das stets bewiesen, möchte

es nur gelingen, die Mittel mehr zu sammeln und die Kräfte in neue Bewegung und vereinigte Thätigkeit zu setzen.

An die gutgesinnten Mitbürger aller Stände richten wir daher unsere Bitte, sich aufs Neue für die Wohlfahrt und das Heil ihrer ärmeren Brüder in Kraft und Einigkeit zusammen zu schaaren. Zu den bereits bestehenden Orts- und Bezirks-Wohlthätigkeitsvereinen aber haben wir das Vertrauen, daß sie den Kreis ihrer Wirksamkeit in den angedeuteten Richtungen ausdehnen werden, soweit sich dieß mit ihrer Ueberzeugung vereinigen und bei den örtlichen Verhältnissen und mit den gegebenen Personen und Geldmitteln ausführen lassen wird, gleichwie wir auch von den sämtlichen Orts- und Bezirks-Behörden erwarten, daß sie diese Vereine hiebei auf jede mit den Gesezen vereinbarliche Weise unterstützen, und da, wo solche Vereine in ihrer Thätigkeit nachgelassen oder noch gar nie derartige Vereine bestanden haben, sich für die Wiederbelebung, beziehungsweise Gründung derselben verwenden werden.

Aber wollen diese Vereine werden, was sie werden sollen, und bleiben, was sie sind, auch über die Zeit des ersten frischen Anlaufs hinaus, so hat die bisherige Erfahrung nicht sowohl großartige Vereine, als vielmehr lebendige Theilnehmung aller Mitglieder an dem Werk des Vereins, persönliche Arbeit im Liebesdienst, unmittelbaren Verkehr mit den Armen und ihren Familien und innige Verbindung der äußern und innern Heilmittel wider die Zusammenhänge des Uebels und des Bösen zur Nothwendigkeit gemacht. Es kann insbesondere nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, wie nothwendig es für das gedeihliche Bestehen solcher Vereine ist, daß sie durch Einführung einer Art von Arbeitstheilung die persönliche Theilnehmung sämtlicher Vereinsglieder möglich machen, wodurch allein das Interesse für den Verein rege erhalten wird. Reichen Stoff zur Arbeit wird man da bekommen, wo die Armenpflege mit der Seelenpflege verbunden wird. Dem Mißkennen dieser zwei Punkte in ihrem innigsten Zusammenhange muß größtentheils das Einschlummern so mancher Vereine zugeschrieben werden.

Die Centralleitung unterläßt es, hier weitere Grundzüge aufzustellen. Sie wird jedem Wohlthätigkeitsvereine, also auch den Vereinen für innere Mission und den Piusvereinen, so wie anderen, auf kirchlichem Boden entsprungenen Vereinen auf Verlangen mit Rath und That an die Hand gehen und sie unterstützen, soweit sie die Zwecke betreffen, welche sie sich selbst auf dem Gebiet der Armenpflege gestellt hat. Sie wird demgemäß ganz besonders auch die Bezirks-Wohlthätigkeitsvereine, wo diese mit der Macht vereinter Mittel größeren und allgemeineren Uebeln zu steuern suchen, in ihren Bestrebungen fördern und gerne den Mittelpunkt bilden, um ihnen als Gliedern eines großen und freien Bundes der rettenden Liebe zum lebendigen Austausch die Hand zu bieten. — Nur den auf solche Weise vereinten Kräften wird es unter Gottes Beistand gelingen in der Gefahr stark da zu stehen, und

die Gefahr, sie ist nicht minder denn zuvor; es gilt jetzt mehr als je — zu handeln.

Stuttgart den 31. Dezember 1849.

Die Centralleitung
des Wohlthätigkeitsvereins.

Abkühlende Tropfen für das Erfurter Fieber. Von N.

Obgleich zu erwarten ist, daß die Politik des preuß. Cabinets selbst sich als Radical-Mittel gegen das Erfurter Fieber bewähren werde, dürfte für manche angehende Patienten doch schon die Anwendung von Hausmitteln von guter Wirkung seyn.

Als solche empfehlen wir die Betrachtung

I. des Wahlgesetzes.

Während als Zeichen der Aufhebung der Ständevorrechte schon nach Frankfurt zur Nationalversammlung und zur verfassungstrevidirenden Landesversammlung mit allgemeinem, direktem Stimmrecht und geheimer Abstimmung gewählt wurde, auch das Wahlgesetz der Frankf. Reichsverfassung dieses allgemeine Wahlrecht mit geheimer Abstimmung beibehält, trennt das Wahlgesetz der Dreikönigs-Verfassung, (von welcher sich aber bereits 2 Könige zurückgezogen haben) auf dessen Grund sie nach Erfurt gewählt werden müßte, die Bürger nach der Staatssteuer, welche sie bezahlen, in 3 Klassen und gibt ihnen hienach sehr verschiedene Wahlrechte, setzt es ferner offene Abstimmung und eine indirekte Wahl fest, wo die Wahlberechtigten zuerst die Wahlmänner und diese erst den Abgeordneten zu wählen haben.

Die Eintheilung der Wähler in 3 Steuerklassen würde bei uns ungefähr folgendes Ergebniß liefern:

Es werden Wahlkreise von 100,000 Seelen gebildet und die Wahlberechtigten, d. h. die staatssteuerbezahlenden, unbescholtene und 25 Jahre alte Bürger eines solchen Kreises haben durch die von ihnen gewählten Wahlmänner einen Abgeordneten zu wählen.

Nehmen wir an, daß sich in einem solchen Wahlkreise 15,000 wahlberechtigte Bürger befinden und daß die Gesamtsumme der Staatssteuer für den Kreis 150,000 fl. betrage, so würden sich in unserer Gegend die 3 Wähler-Abtheilungen etwa auf folgende Weise herausstellen.

1) Das erste Drittheil der Staatssteuer mit 50,000 fl. würden etwa 800 Wähler, die von circa 40 fl. aufwärts die höchste Staatssteuer bezahlen, miteinander entrichten, und diese würden also die erste Abtheilung bilden und hätten, obgleich sie nur den 19. Theil der Wähler ausmachen, den 3. Theil der Wahlmänner zu wählen.

2) Das zweite Drittheil mit 50,000 fl. würde von ungefähr 1600 nächsthochbesteuerten Wählern, mit einem Staatssteuerbeitrag von circa 40 fl. ab-

wärts bis ca. 20 fl bestritten und auch diese hätten, obgleich sie kaum den 9. Theil aller Wähler bilden, den 3. Theil der Wahlmänner zu wählen.

3) Für die dritte Abtheilung blieben nur noch 12,600 Bürger übrig, die mit einem Staatssteuerbeitrag von ca. 20 fl. abwärts das weitere Drittel mit 50,000 fl. zu bezahlen und obgleich ihre Zahl eine mehr als 18mal größere als die der ersten und 9mal größere als die der zweiten Abtheilung ist, ebenfalls nur ein Dritteltheil der Wahlmänner zu wählen hätten.

Die erste und auch zum großen Theile noch die zweite Abtheilung bestände aus den größten Gutsbesitzern, dem begüterten Adel, den größeren Kapitalisten, Fabrikherren, hochbefohlenen Beamten etc.; die dritte Abtheilung aber bestände aus einem großen Theil unserer Kaufleute und Gewerbetreibenden, kleineren Kapitalisten, geringbefohlenen, Handwerkern, Bauern, Tagelöhnern etc. und diese große Masse von über 12,000 Staatsbürgern hätte gegenüber von den 800 Bevorzugten in erster Abtheilung nicht einmal den 15. Theil des Wahlrechts, die 2400 Wähler der 1. und 2. Abtheilung aber hätten miteinander ein 10mal größeres Wahlrecht als die 12,600 der dritten Abtheilung.

Dieses Verhältnis stellt sich jedenfalls noch viel ungünstiger für die große Masse des Volks heraus in Gegenden, wo noch viele große und geschlossene Güter bestehen, neben welchen nur Kleinhändler, Handwerker und Tagelöhner aufkommen können, oder in Fabrikbezirken, abgesehen davon daß viele der ärmeren Bürger, welche keine Staatssteuer bezahlen, ihr Wahlrecht ganz verlieren.

Bedenkt man ferner, daß das Steuer- und Besitzverhältnis in einem Wahlkreis von 100,000 Seelen, also von mehr als 3 württemb. Oberamtsbezirken ein sehr ungleiches seyn kann, so ist voranzusehen, daß manche Gemeinde, in welcher der Grundbesitz entweder sehr vertheilt ist, oder die wenig Grundbesitz und meistens nur kleine Gewerbetreibende hat, keinen einzigen Wähler in die 1. u. vielleicht nicht einmal in die 2. Abtheilung liefert.

(Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— „Und wie es stund, es annoch steht.“ Es ist in Berlin noch nicht Land gefunden und die königliche Botschaft weder angenommen, noch abgelehnt und nicht einmal sicher vorausgesehen, welches von Beiden geschehen wird und unter welchen Bedingungen. Die Ausschüsse der Kammern sitzen Tage lang zusammen und berathen und die Minister mit ihnen und reden zur Annahme. Wir treten ab, müssen abtreten, wenn die Vorschläge nicht angenommen werden, ist ihr einstimmiges Thema. Wenn sie gefragt werden: soll die zweite Kammer für solche Zugeständnisse nicht wenigstens unbedingtes Steuerbewilligungsrecht erhalten, schweigen sie oder geben ausweichende Antwort. Die wichtigsten Vorschläge

sind in den Ausschüssen durchgefallen und werden es auch in der zweiten Kammer, ob auch in der ersten, ist noch unsicher. Wie die Kammern, so harret die Bevölkerung und weiterhin Alles, was auf die günstigste Entwicklung der preussischen Verfassungsangelegenheit Hoffnung gesetzt hatte, verdrießlich und ärgerlich der Entscheidung. Der 20. Januar, der Krönungstag, an dem der Schwur auf die Verfassung stattfinden sollte, wird ohne Bedeutung vorübergehen, ob auch alle Prinzen zu der Feier geladen sind und mancher schwarze und rothe Adler ausfliegen mag.

— In Erfurt werden eifrig Anstalten zum Reichstag gemacht; bis zum 15. März muß Alles fertig seyn; die Baukosten übernimmt einstweilen Preußen. Ausdrücklich ist befohlen, Alles so einzurichten, daß die Abgeordneten aller deutschen Staaten, auch aus Bayern, Hannover, Württemberg und Sachsen hineingehen. Nur für die Homburger wird das Volkshaus zu klein seyn.

— In Erfurt ist eine — wir bitten vorher einmal Athem zu holen — Reichstagsdeputirtenwohnungs- und Vermietungscommission zusammengetreten.

— Die Zahl der Adressen in Bayern gegen die Emanzipation der Juden wächst täglich. Bis jetzt sind schon in München 504 Adressen eingelaufen mit mehr als 100,000 Unterschriften, eine überbietet die andere an mehr als volkshümlicher Verbtheit. Die Bauern scheinen mehr gegen die Juden als es die Kammern sind. Das Volk sagt, Gleichheit vor dem Gesetz und Gericht müsse werden, nur sollten die Juden sich nicht überall einnisten.

— In Baden fallen alle Wahlen ganz conservativ aus, da nur die Conservativen wählen und andere sich davon entfernt halten.

— Wien, 13. Jan. Man kann mit Gewisheit annehmen, daß im Laufe der vorjährigen Kriegereignisse bloß in den von Walachen bewohnten Bezirken in Siebenbürgen beinahe kein walachisches Dorf, deren es bei 2400 gibt, weniger als 10—20 Menschen verlor; außerdem fielen in den verschiedenen Schlachten 8—10,000, so daß man 35—40,000 walachische Opfer des unseligen Krieges annehmen kann, was den vierzigsten Theil der Bevölkerung von 1,600,000 Seelen (denn so viele Walachen gibt es in Siebenbürgen) beträgt. 100 Dörfer wurden ganz und bei 230 zum Theil eingeäschert. In den sächsischen Distrikten wurde die Stadt Sz. Regen und das Dorf Petele ganz, dann einige Orte des Burzenlandes zum Theil niedergebrant. Im ungarischen Lande traf dieß Loos die Städte Felrenz und Nagy-Enyed, dann in den nicht ganz von Ungarn bewohnten Bezirken die Städte Abrudbanja und Körösbanja, welche letztere zum Theil gelitten haben, endlich in den ararischen Landstrecken Zalatna. Der Gesamtschaden beträgt fl. 29,260,000 C.M.

— Wien, 12. Jan. Ueber die Abreise des Erzherzogs Johann ist noch keine Bestimmung erfolgt. In Tyrol werden allenthalben glänzende Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen. — Die

gestern hier eingetroffene Nummer der Pesther Zeitung bringt 48 neue kriegsrechtliche Verurtheilungen, zum größten Theile ehemalige k. k. Offiziere betreffend. (N. C.)

— Die Wiener wüßten gar zu gerne, ob und was für ein Häkchen ihr junger Kaiser sey. Bis jetzt haben sie nur soviel heraus, daß er auf die Soldaten das größte, aufs Tanzen ein großes Stück hält und trotz aller Predigten des Hofmeisters gerne raucht. Auf den Hofbällen tanzt und macht er immer den Rehraus. Bei seiner Mutter Sophie tanzte er bis Morgens 4 Uhr, da zog er plötzlich seine Uhr und meinte lächelnd, es ist höchste Zeit zum Aufhören, Welden läßt und Alle einsperren. Unter die Herren vertheilte er Cigarren und rauchte mit ihnen im Nebenzimmer und zwar so lange, daß die Sonne bald heraufkam —, da legte er sich nicht zu Bette, sondern setzte sich zu den Ministern und arbeitete mit ihnen.

— Man merkt, daß Habsburg Geld braucht. Die Juden in Ungarn sind streng angewiesen, die auferlegte Strafe von 2,300,000 Gulden zu zahlen. Befreit davon sind nur die Juden in Preßburg und Temeswar „wegen erwiesener Loyalität.“

— In und um Triest liegt der Schnee so tief, daß einige Tage hindurch aller Verkehr auf den Straßen unmöglich war.

— Die unbestimmten aber wiederholten Gerüchte von entdeckten Verschwörungen in Petersburg werden jetzt durch die Petersburger Zeitung amtlich bestätigt. Das merkwürdige Aktenstück sagt, schon vor 5 Monaten sey eine geheime Gesellschaft aufgehoben worden, die Kaiser und Verfassung (?) habe stürzen und die Republik einführen wollen. Die Zeitung führt die Namen der 21 Führer auf, es sind meist Offiziere, Beamte und Studenten. Sie wurden von der Untersuchungscommission zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Der Kaiser änderte aber das Urtheil dahin ab, daß das Urtheil der Verschworenen vor versammeltem Militär vorgelesen und nachdem Alles zu dessen Vollstreckung vorbereitet worden ist, ihnen verkündigt werden soll, daß ihnen das Leben geschenkt werde. Die Einen sollen dann zu den Strafarbeiten in den Minen, die Andern in die Festungen und die am wenigst Vertheiligten nach einer Gefängnisstrafe unter das Militär gesteckt werden. Das merkwürdige Aktenstück schließt mit einer erbaulichen Betrachtung über die auffällige Nichtswürdigkeit der Verschwörer in einem Lande, in welchem unwandelbare Liebe zu Kaiser und Verfassung herrsche, wie in keinem andern der Welt.

— Aus Bern. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge hat sich sehr vermindert, etwa auf den zehnten Theil; wer irgend kann, geht. Sie werden sehr ungerne von den Schweizern gesehen und als eine unnütze Last hart behandelt. Herwegh, der Dichter, befindet sich jetzt hier und bekommt keinen Paß nach Frankreich.

— Hunde und Schulden kommen in allen Gegenden der Erde fort. Nach dem neuesten Finanzbericht haben auch die Vereinigten Staaten ein De-

sicit von 16 Millionen und wollen einen Borg aufschlagen. Auch der jüngste Kaiser von Hayti kann schon mit Borgem umgehen.

Wie sich von selbst versteht, hat die 14tägige Jagd in Paris mit einem großen Jagdschmaus geendigt. Jeder Gutschmecker hätte Theil nehmen dürfen, denn gegen die Jagdsitte wurde nichts von dem erlegten Wildpret aufgetragen. Und doch waren 600,000 Ratten erlegt und auch schon mit 60,000 Franks bezahlt worden. Jeder der Jäger erhielt 500 Franks auf seinen Antheil. Der Engländer, der die Felle erkanden hat, glaubt ein so gutes Geschäft zu machen, daß er den Jägern obendrein noch 50 Flaschen Champagner zur Tafel geschickt hat. Die beiden Handschuhhändler in Grenoble, die zurückgetreten waren, lieferten 50 Flaschen besten Macon fleur.

— Infolge Verfügung des R. Ministeriums des Innern ist eine neue Abgeordnetenwahl zum Zweck der Verabreichung einer Revision der Verfassung auf 19. Febr. zur Abstimmung in allen Bezirken bestimmt. Wahlcommissär für den Bezirk Badnang ist Oberamtmann Stetter, und Abstimmungsorte sind: Badnang, Großaspach, Sulzbach, Spiegelberg, Großörlach, Fornsbad, Murrhardt, Dypenweiler, Unterweissach, Allmersbach, Pippoldsweiler, Althütte.

— Stuttgart. Während vor Kurzem die Konfiscation und das Verbot der Nummer 38 des hier erscheinenden Volks-, Witz- und Caricaturenblattes „Eulenspiegel,“ bei der namhaften Strafe von 70 fl. für den Verkauf eines Exemplares, von der Königl. Regierung des Neckarkreises bestätigt worden, sind mittelst Rescript desselben Gerichtshofes vom 4. Januar die vom Stuttgarter Stadtpolizeiamte früher vorläufig mit Beschlag belegten Nummern des Eulenspiegels 44, 45 und 47 vom Kgl. Kriminalsenat in Göttingen wieder frei gegeben worden. Gleichzeitig ist aber der stellvertretende Redacteur des Blattes, Weisser, wegen seines „politischen Katechismus“ in Nummer 32 angeklagt, vor die nächsten Assisen vorgeschoben worden, und wird demnach durch ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, der Eulenspiegel den Reigen der durch Geschwornengerichte in Württemberg abzurtheilenden Pressprozeße eröffnen. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

— Stuttgart, 18. Jan. Mordschläge scheinen hier an die Tagesordnung kommen zu wollen. Gestern Abend wurde bei der Redaction des Staats-Anzeigers ein starker Knall gehört. Ein Polizeibeamter, welcher eben am Hause vorbeiging, forschte nach der Ursache des Knalls, und es zeigte sich, daß ein Mordschlag mitten in Spähne hineingelegt worden war. Zum Glück entzündeten sich die Spähne nicht, und es wurde überhaupt kein weiterer Schaden dadurch verursacht. — Ein anderer ganz interessanter Fall ereignete sich vor ein paar Tagen mit einem Mordschlag. Die Wittve Hurlshaus in der Bachstraße sah Nachts zufällig zum Fenster hinaus. Gerade vor ihrem Gesicht baumelte ein

mit Bindfaden umwundenes Stück Holz an einer Schnur. Neugierig nahm sie das Ding in die Hand, zog es in die Stube herein und betrachtete es. Ein Mädchen das im Zimmer war, rief: „Schmeißen Sie es weg, es brennt was d'ran!“ Sie hielt das Ding immer noch in der Hand, wollte immer noch ihre Neugierde befriedigen, der Zunder aber brannte fort und das Mädchen schrie nochmals warnend ihr zu. Endlich warf sie das Holzstück von sich weg zum Fenster hinaus, und kaum flog es im Freien so entlud es sich mit einem furchtbarem Knall.
(U. K.)

Mittwoch



Noch.

Besprechung des Aufrufs an die Schützen, hinsichtlich der Bildung eines württemb. Schützenvereins.

B a d n a n g.

Ball - Anzeige.

Kommenden Freitag den 23. Januar hält die hiesige Schützengilde ihren Jahresball im Schwanen. Anfang präzis 7 Uhr.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen wird bemerkt, daß außer den Mitgliedern der Gilde Niemand der Zutritt in den Saal und das daran anstoßende Zimmer gestattet wird, der nicht eine auf seinen Namen lautende Einladungskarte vorweisen kann.

Der Ausschuß.

B a d n a n g.

Liegenschafts - Verkauf.



Bäcker Gottlieb Wolf ist gesonnen nachstehende Liegenschaft im öffentlichen Aufsteich zu verkaufen:

G e b ä u d e:

1/3 an einem dreistöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen, Stallung, Backofen zu ebener Erde und gewölbtem Keller beim untern Marktbrunnen, neben Jakob Dorn und dem Weg.

A c k e r:

2 1/2 Brl. 15 Rth. auf dem Koppenberg, neben Gottlieb Beck und Gottlieb Holzwarth.

2 Brl. am Röthlenweg, neben Jakob Ferns und Heinrich Bransch.

3 1/2 Brl. 16 Rth. auf der Schönthaler Höhe, neben Gottlieb Kummerer, Schmied, und Gottlieb Diller.

3 Brl. 4 Rth. im Seelacher Feld, neben Immanuel Sprandel und Christian Hampf's Wittwe.

W i e s e n:

2 Brl. 9 Rth. im Affalterbach, neben Michael Pfeiderer beiderseits.

1 Mrg. 1 Brl. in der Katharinenplaisir, neben Adlerwirth Lehmann und Christian Wieland, Weber.

L ä n d e r:

1/2 Brl. 2 Rth. in der untern Au, neben Friedrich Jung, Rothgerber, und Gottlieb Haller's Wittwe.

Der Aufstreich ist am Samstag den 2. Februar Nachmittags 3 Uhr im Schwanen, auch können vorläufig mit Schwanenwirth Köhle Käufe abgeschlossen werden.

Winnenden. Naturalienpreise vom 17. Jan. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	8	56	8	32	8	—
„ Roggen . . .	6	56	6	40	6	24
„ Dinkel . . .	4	6	3	50	3	30
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	36	5	20	5	14
„ Haber . . .	3	30	3	25	3	20
1 Simri Weizen . . .	1	4	1	—	—	58
„ Einhorn . . .	—	28	—	26	—	—
„ Gemischtes . . .	—	50	—	48	—	46
„ Erbsen . . .	1	4	1	—	—	56
„ Linsen . . .	1	12	1	6	1	—
„ Wicken . . .	—	36	—	32	—	28
„ Welschkorn . . .	—	46	—	42	—	38
„ Ackerbohnen . . .	—	45	—	40	—	36

Hall. Naturalienpreise vom 19. Januar 1850

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	—	9	6	8	—
„ Roggen . . .	5	52	5	34	5	34
„ Gemischt . . .	7	12	6	—	5	36
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	4	56	—	—
„ Haber . . .	3	8	3	7	3	6
„ Erbsen . . .	—	—	6	40	—	—
„ Linsen . . .	—	—	6	40	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	6	8	—	—

Schreibfehler. In der Beleuchtung des Programms der Römer'schen Partei Murrthalbote Nr. 6 solle es heißen: Seite 46 erste Spalte, von unten Zeile 26 „wie können“ statt wir können; daselbst zweite Spalte von unten Zeile 6 „der fünfzehnte Theil“ statt der fünfzigste Theil; daselbst Zeile 12 von unten „Desterreich“ statt Desterreich.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Raubach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 8.

Freitag den 23. Januar

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Für die in Folge der Verfügung vom 17. Januar 1850 (Reg.-Bl. S. 9) vorzunehmende Wahl neuer Abgeordneten zu Beratung einer Revision der Verfassung sind gemäß dem §. 8 der gedachten Verfügung folgende Abstimmungsbezirke gebildet und die nachbenannten Bezirkskommissäre bestellt worden:

- I. Abstimmungsort Badnang, Bezirkskommissär: Gerichtsnotar Schmid in Badnang. Hieher gehörige Gemeinden: Badnang, Raubach.
- II. Abstimmungsort Großaspach, Bezirkskommissär: Schultheiß Reichert in Großaspach. Hieher gehörige Gemeinden: Großaspach, Rietenau.
- III. Abstimmungsort Sulzbach, Bezirkskommissär: Schultheiß Clausnizer in Sulzbach. Hieher gehörige Gemeinden: Sulzbach.
- IV. Abstimmungsort Spiegelberg, Bezirkskommissär: Schultheiß Hommel in Spiegelberg. Hieher gehörige Gemeinden: Spiegelberg, Jux, Rosftaig.
- V. Abstimmungsort Großörlach, Bezirkskommissär: Schultheiß Seuffer in Großörlach. Hieher gehörige Gemeinden: Großörlach, Neufürstehütte, Graab.
- VI. Abstimmungsort Fornsbad, Bezirkskommissär: Amtsnotar Seiserheld in Murrhardt. Hieher gehörig: Gemeinde Fornsbad.
- VII. Abstimmungsort Murrhardt, Bezirkskommissär: Stadtschultheiß Glos zu Murrhardt. Hieher gehörige Gemeinde: Murrhardt.
- VIII. Abstimmungsort Dypenweiler, Bezirkskommissär: Schultheiß Rolt von Reichenberg. Hieher gehörige Gemeinden: Dypenweiler, Reichenberg, Steinbach, Strümpfelbach.
- IX. Abstimmungsort Unterweiffach, Bezirkskommissär: Oberamtsgerichtsactuar Schickhardt von Badnang. Hieher gehörige Gemeinden: Unterweiffach, Oberbrüden, Unterbrüden.
- X. Abstimmungsort Allmersbach, Bezirkskommissär: Rechtskonsulent Hochstetter von Badnang. Hieher gehörige Gemeinden: Allmersbach, Heiningen, Waldbrem, Heutenbach, Oberweiffach, Cottenweiler.
- XI. Abstimmungsort Lippoldsweiler, Bezirkskommissär: Oberamtsgerichtsassistent Elben in Badnang. Hieher gehörige Gemeinden: Lippoldsweiler, Ebersberg, Bruch, Sehselberg.
- XII. Abstimmungsort Althütte, Bezirkskommissär: Schultheiß Herre in Althütte. Hieher gehörige Gemeinde: Althütte.

Indem diese Eintheilung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die Ortsbehörden aufgefordert, dieselbe noch außerdem in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
Den 24. Januar 1850.

Der von dem K. Ministerium des Innern bestellte Wahlkommissär:
Oberamtmann Stetter.